

Mit Kalk und Blut : Tanztoilette im australischen Busch

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bemalung eines Tänzers aus dem Larokia-Stamm im Nordterritorium von Australien. Dieser Stamm hat die geschicktesten Künstler für die Kriegstanzbemalung

Bild rechts: Mit Kalk bemalter und mit Faserstirnband und Faserkrawatte geschmückter Kannibale aus Nordaustralien. Trotzdem die Eingeborenen schon in gewissem Grade «zivilisiert» sind, bestehen bei einzelnen Stämmen noch kannibalische Gebräuche

Mit Kalk und Blut

TANZTOILETTE IM AUSTRALISCHEN BUSCH

AUFNAHMEN VON
E. O. HOPPÉ

Bei allen Naturvölkern, von den kupferroten Ureinwohnern Amerikas, über die schwarzen Stämme Afrikas hinweg bis zu den braunen Menschen der Südsee finden wir den Brauch der Tätowierung oder der Bemalung des nackten Körpers. Diese Bemalung ist in erster Linie als Körperschmuck gedacht, der den Wuchs vorteilhaft hervorheben soll. Bei vielen Stämmen gehört die Bemalung zu der täglichen Toilette wie bei uns das Baden und das Rasieren. Manche andere Völker bemalen sich nur für wichtige Handlungen und Zeremonien ihres Lebens, für die Heirat, für die Häuptlingskrönung, für die Bestattung der Toten, für irgendeine religiöse Aktion, für den Tanz.

Im Leben der Ureinwohner Australiens ist die Dekorierung des Körpers für den Tanz von besonders großer Wichtigkeit. Die Herrichtung der australischen Tänzer ist beinahe so wichtig wie der Tanz selbst. Zur Bemalung verwenden diese Naturkinder — da sie chemische Farben nicht

kennen — Kalk, Lehm, Ocker oder auch Blut. Bei manchen Stämmen wird außerdem der Körper nach der Bemalung noch mit Vogelfedern beklebt, derart, daß vom ganzen Menschen nur noch die Augen erkennbar sind. Bei den Tänzen singen die Tänzer ihre seltsamen Lieder und springen taktmäßig in geschlossenen Gruppen auf und ab. Bei allen wichtigen Zeremonien der Australier dürfen die Frauen sich nicht beteiligen, nicht einmal als Zuschauer. Uns Europäern erscheint so ein Tanz im australischen Busch wie der reinste Tanz der Gespenster.



Dieser furchterregende Kriegertanz wurde zu Ehren unseres Mitarbeiters E. O. Hoppé aufgeführt, der die Leute auf höchst friedliche Weise in Begeisterung versetzt hatte, nämlich — indem er ihnen Tabak verehrte